

**Antiquaria peregrina – „Fremd in der Fremde?“** heißt das diesjährige Rahmenthema, und was die Ausstellenden mitbringen, zeigt das breite Spektrum des Themas. In der Fremde sein – sei es freiwillig oder unfreiwillig – heißt ja immer, sich mit den neuen Gegebenheiten auseinandersetzen zu müssen.



### **Mops in der Heimat**

Bertha Schweller, ein Mädchen, das gegen Ende des 19. Jahrhunderts Deutschland verlassen hatte und in die USA gezogen war, hat liebevoll ein Album mit Oblaten (geprägte farbige Glanzbilder) zusammengestellt. Sie mischt Erinnerungen an die alte Heimat (Bild von Kaiser Wilhelm) mit dem, was sie neu erlebt (Bild von Abraham Lincoln). Besonders schön ist die fast blattgroße Abbildung eines Mopses, der in jedem Land seine Heimat gehabt haben könnte. 1.900 Euro erwartet das Antiquariat Lorych (Berlin) das Kleinod.



### **Ein kriegerischer Fremder**

31 Briefe hat Jacques-Louis de Valon, Marquis de Mimeure an seinen in Dijon lebenden Vater geschrieben. Er berichtet ihm von seinen Erlebnissen während des Feldzugs am Ober- und Mittelrhein von Juni 1693 bis Oktober 1694. Versendet wurden die mit 8 Sous taxierten Briefe aus Straßburg, Landau und den jeweiligen Feldlagern bei Bruchsal, Langenbrücken, Heidelberg, Rot, Waldsee, Oggersheim, Osthofen, Alsheim, Trebur-Geinsheim, Gau-Odernheim, Gau-Bickelheim, Langenlonsheim, Minfeld und Zweibrücken. Andanti (Schwäbisch Gmünd) verlangt für das spannende Konvolut 6.800 Euro.



### **Fremde Worte**

Das „Handbuch zur Aufnahme fremder Sprachen“, verfaßt von Georg von der Gabelentz im Auftrag der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, sollte helfen, fremde Sprachen zu erlernen. Hinter 1200 Begriffen, von Aal und Arsch über Coitus und Cocosnuss, Darm und Dasein, Martern und Mutter, Saufen und Seufzen bis Zitze und Zwölf, konnten Kolonialbeamte das fremde Wort eintragen. Bis heute gilt es als Standardwerk und wird weiterhin gedruckt. (Hannen, Düsseldorf, 680 Euro)



### „Judengelt“ in Melk

Am 30. Dezember 1366 müssen Michel Chlainsweindl, seine Gattin und sein Bruder Äcker „mit dem Dienst der dar auff gelegen ist“ wegen des „grozen Judengelt und besunder Nothurft“ an Hans Mülbanger verkaufen. Der Verweis auf das Judengelt, eine im Mittelalter von Juden zu entrichtende Abgabe, deutet darauf hin, dass Chlainsweindl jüdischer Abkunft war. Die deutsche Handschrift auf Pergament siegelte der Abt des niederösterreichischen Stifts Melk, und die Urkunde ist das älteste Objekt auf der diesjährigen Antiquaria. (Manuscriptum, Berlin, 1400 Euro)

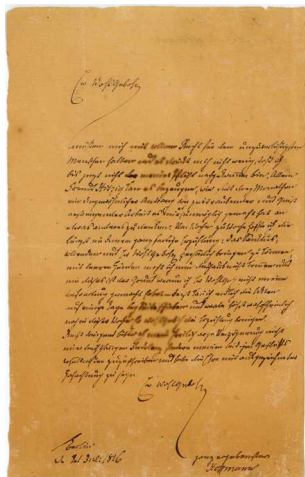
### Bücherverbrennung 1520

500 Jahre Reformation – das Jubiläum hinterläßt seine Spuren auch im Antiquaria-Katalog. Rezek (München) präsentiert für 2.200 Euro einen Text von Martin Luther, betitelt mit „Warumb des Bapsts und seyner Jungernn bucher von Doct. Martino Luther vorbrant seynn. Laß auch antzeygen wer do will, warumb sie D. Luthers bucher voprennet habenn“. Der Hintergrund: 1520 hatte Papst Leo X. die Bulle „Exsurge Domine“, in der Martin Luther androhte, und an verschiedenen Orten wurde von der Kanzel dazu aufgerufen, seine Schriften zu verbrennen. Luther beantwortet dies damit, dass er seinerseits den Codex Iuris Canonici und genannte päpstliche Bulle vor dem Elstertor in Wittenberg verbrannte.



### Fluxus in Wuppertal

Ein Happening der anderen Art fand 1965 in der Galerie Parnass statt. 24 Stunden lang präsentierten sich Avantgardenkünstler wie Joseph Beuys, Bazon Brock, Charlotte Moorman, Nam June Paik, Eckart Rahn, Tomas Schmit und Wolf Vostell – die Größen des Fluxus. Der damals noch wenig bekannte Beuys muß mit seiner Aktion „und in uns ... und unter uns ... landunter“ das anwesende Publikum deutlich irritiert haben. Grunzend und die meiste Zeit auf einer in Folie eingehüllten Apfelsinenkiste sitzend, schlug er sich etwa mit Kinderboxhandschuhen ins Gesicht oder griff nach umliegenden Gegenständen. Bodo Niederprüm hat viele Szenen mit seinem Photoapparat festgehalten. Limitierte Silbergelatine abzüge auf Barytpapier bietet Hannen (Düsseldorf) meist für 890 Euro je Blatt an.



### Schriftsteller in Zeitnot

1816 schreibt E. T. A. Hoffmann einen Brief an seinen Verleger Georg Reimer und entschuldigt sich dafür, dass er ihn mit der Ablieferung seiner Erzählung „Das Sanktus“ so lange warten lässt: „Freund Hitzig kann es bezeugen, wie seit drey Monathen ein ungewöhnlicher Andrang von zeitraubender und Geist anstrender Arbeit es mir als unmöglich gemacht hat, an etwas anderes zu denken. Von Woche zu Woche hoffte ich die längst im Innern ganz fertige Erzählung: Das Sanktus, vollenden und sie Wolgebohrn persönlich bringen zu können, mit leeren Händen mocht ich nun durchaus nicht kommen“. 28.000 Euro soll das Autograph einspielen. (Inlibris/Kotte, Wien/Roßhaupten)

### **Doctor Billig und ein Billionär – Literatur des 20. Jahrhunderts**

Schantl (Wien) glänzt mit seltenen Ausgaben. Genannt seien: „Grigia“ von Robert Musil mit einer eigenhändigen Signatur des Schriftstellers vom 24.1.1930 (3000 Euro), „Doctor Billig am Ende“ von Richard Huelsenbeck mit den Illustrationen von George Grosz (350 Euro), „Eine blassblaue Frauenschrift“ von Franz Werfel, 1941 in Buenos Aires erschienen (1600 Euro), und „Rakkox der Billionär. Ein Protzenroman. – Die wilde Jagd. Ein Entwicklungsroman in 8 anderen Geschichten“ von Paul Scheerbarth mit dem Buchschmuck von Jossot und der Illustration von Felix Vallotton (550 Euro).



### **Herr der Ringe**

Geschätzte 150 Millionen Mal wurde die Fantasy-Trilogie „Der Herr der Ringe“ weltweit verkauft, und trotzdem verlangt Schwörer (Pforzheim) 950 Euro für die drei Tolkien-Bände, denn es ist die deutsche Erstausgabe im Halbleder-Einband in sehr guter Erhaltung.